

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 67 (1962-1963)
Heft: 6

Artikel: Mütterarbeit, ein soziales Problem der Gegenwart
Autor: E.Brü.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist es nicht, als ob göttliche und dämonische Kräfte sich hier vereinigten, weil das, was Lebensreichtum, Schönheit und Glück bedeutet, dem Menschen zum Unheil, ja zum Fluche werden kann, wenn er das richtige Maß verliert, wenn er in die *«Gewalt der Dinge»* gerät? So meint es auch die Dichterin, wenn sie später, im Zusammenhang mit der nahenden Weihnacht, schreibt: *«Das ist die hohe Zeit der wechselnden Schatten, der beweglichen Umriss, darin die Gegenstände ihr unterirdisches Leben an die Oberfläche treiben. Ihre heimlich arbeitende Kraft beginnt mit Fangarmen nach den Seelen der Menschen zu greifen. Die Gegenstände machen sich lieblich, lachen ihm zu, drängen sich in seine Vorstellung, mischen sich in seine Träume. Sie springen ihn an, wenn er in ihre Nähe kommt, wie Hunde, die auf ihren Gott gewartet haben. Aus den verführten Schatten wachsen die Umriss als Blüten empor, unschuldsvoll, aber aus dem Garten des Satans stammend und dazu bestimmt, Leben einzufangen, indem sie Glück vortäuschen, einen Schein hinspiegeln. sich geistiger Sehnsüchte bemächtigen, ihnen die Flügel beschneiden, sie zu kurzen irdischen Wünschen zurechtstutzen; aber die Wünsche aufplustern zu Begehrlichkeiten, Behagen versprechen, Behagen, das Schlafmittel der Entbehrenden.»*

Es gehört wohl auch zur Gewalt der Dinge, wenn Viktorine ihren geistigen Sehnsüchten folgt, ihre Familie verläßt, um in Italien für kurze Zeit ein Leben der Schönheit und des *«Behagens»* zu führen. Sie findet aber den Weg aus dieser äußeren in die innere Freiheit, wenn sie, um eines kranken Kindes willen, in die Familie zurückgekehrt, sich mit ihrem Gatten aussöhnt, ihm helfen will, sich zu befreien aus dem *«Frondienst der Arbeit»* und sich selbst gelobt: *«Ich werde den Dingen ihren angemessenen Platz einräumen, sie nicht vernachlässigen, sie lieben, aber nicht wuchern lassen, und sie werden mich segnen.»*

So ist wohl der Einklang zwischen Rilkes brüderlicher Liebe zu den Dingen und der satanischen Bedrohung gefunden. Zum Segen werden die Dinge dem, der sie liebt, aber nicht wuchern läßt, dem wahrhaft Freien.

Mit der Herausarbeitung des *«roten Fadens»* ist der Gehalt dieses spannungsreichen und feinsinnigen Romanes keineswegs erschöpft. Vor allem verdienen die fünf von einander völlig verschiedenen und ergreifend charakterisierten Kinder ein näheres Eingehen. Die reichlich angeführten Buchstellen bestätigen, was die Leserinnen von Cécile Laubers Büchern längst kennen: Ihre Fähigkeit, Subtilstes, kaum Bewußtes durch den Zauber der Sprache zum Leben zu erwecken, ihre künstlerische Meisterschaft. H. St.

Mütterarbeit, ein soziales Problem der Gegenwart

Zu den aktuellsten sozialen Problemen der Gegenwart gehört die Mütterarbeit. In den Diskussionen werden ablehnende und befürwortende Stimmen laut. Die Frage nach der sachlich richtigen Stellungnahme drängt sich daher auf. Es ist das große Verdienst des Zürcher Statistischen Amtes, unter mehr als tausend unselbständig erwerbenden Müttern eine Umfrage veranstaltet und damit Wesentliches zur Abklärung der Hintergründe und Auswirkungen der Mütterarbeit beigetragen zu haben. Das Material wurde von Dr. Käthe Biske nach den Themen *«Erwerbstätigkeit und Einkommen»*, *«Wohn- und*

Familienverhältnisse», «Kinderbetreuung», «Arbeitswoche der Mutter», «Hintergründe und Auswirkungen der Erwerbsarbeit» und «Wünsche und Vorschläge» statistisch verarbeitet und in vielen Tabellen übersichtlich zusammengestellt. Durch die verbindenden Zwischentexte und durch die Aufnahme vieler Mütter-Aussagen im Wortlaut ist die Vielfalt, Tiefe und Hintergründigkeit des Lebens gewahrt worden. Das Werk ist lebensnahe und geht damit über den Rahmen eines nur statistischen Nachschlagewerkes hinaus. Von besonderer Wichtigkeit für die sozial interessierten Leser sind die Ausführungen über die Beweggründe, die zur Mütterarbeit führen, und über die Folgen für die Mütter selbst, für ihre Kinder und ihre Familien. Was die Gründe anbelangt, ist eine eindeutige Abklärung unmöglich, da oft verschiedene Motive zusammenwirken. Allgemein gesehen, wird festgestellt, daß der finanziell bedingte Charakter der Mütterarbeit vorwiegt, wenn auch zuweilen seelische Gründe eine sehr wichtige Rolle spielen. Wenn günstige Umstände vorliegen, das heißt, wenn die Kinder nicht mehr zu klein sind, wenn der Mutter ein Teil der Hausgeschäfte abgenommen werden kann, wenn für die Betreuung der Kinder gesorgt ist und Übereinstimmung mit dem Ehegatten besteht, sind schädigende Wirkungen nicht zu verzeichnen. «In den zahlreichen Fällen aber», schreibt die Verfasserin, «wo diese günstigen Voraussetzungen auch nur teilweise fehlen, nehmen die Kinder Schaden, kann die Ehe gefährdet, die Mutter überfordert werden.»

Obwohl das bearbeitete Material nicht vollständig ist — die selbständig erwerbenden Frauen sind beispielsweise darin nicht vertreten —, vermittelt das Werk doch sehr wertvolle Einblicke in die zur Frage stehenden Problemkreise. Die Anregungen, welche vor allem in dem Kapitel *«Wünsche und Vorschläge»* zu finden sind, ermöglichen es, die Richtung zu erkennen, in welcher vorgegangen werden muß, um das Ausmaß der Mütterarbeit zurückzudämmen und weiteren Schädigungen Einhalt zu bieten. So tritt neben den informatorischen auch der helfende Charakter des Buches. Dr. E. Brn.

Dr. Käthe Biske: *Zürcher Mütterbefragung 1957/58*. Tausend unselbständig erwerbende Mütter zu den Hintergründen und Auswirkungen ihrer Erwerbsarbeit. Statistisches Amt der Stadt Zürich, Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten. Erweiterter Sonderdruck aus den Zürcher Statistischen Nachrichten 1961 und 1962.

«Die inspiriertesten Stunden, die ich je mit der Jugend hatte . . .»

Bericht über die internationale Jugendkonferenz für Moralische Aufrüstung in Baden-Baden

«Was wir wollen und wofür wir leben», so lautete das Thema der fünftägigen Konferenz, zu der sich 140 Jugendliche aus 12 Ländern in dem bekannten Kurort Baden-Baden einfanden. Ein Feuer der Begeisterung und Einsatzbereitschaft, dem auch die bittere Kälte der Nachweihnachtstage nichts anhaben konnte, wurde in diesen Tagen in den Herzen der jungen Teilnehmer entfacht.

Zur Eröffnungssitzung am 27. Dezember erschien Oberbürgermeister Dr. Schlapper, der Schirmherr der Tagung, im «Haus der Jugend» und begrüßte uns aufs herzlichste. Wir hatten für ihn ein Willkommenslied einstudiert